

# Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 22. April 1982

Nr. 78 (4 206)

Preis 3 Kopeken

## XI. ALLTAG PLANJAHRFÜHRT DER REPUBLIK

Motto des Wettbewerbs:  
60 Wochen Aktivistenarbeit  
zum 60. Gründungstag der UdSSR

Brennpunkt — Ernte 82

### So beschloß die Brigade

Ich möchte vor allem daran erinnern, daß das Vorjahr für unser Kollektiv ein ernsthaftes Examen war. Wir warteten den Sommer hindurch auf Regen, er blieb aber fast gänzlich aus. Und wenn es uns trotzdem gelang, 23 Dezentonnen Getreide je Hektar zu ernten, beweist das nochmals, daß die Menschen die Landtechnik bestens gemeistert haben und sich im Ackerbau vorzüglich auskennen. Bei uns bleibt auch für das laufende Jahr die ungeschriebene Regel in Kraft: Alle Möglichkeiten nutzen und bei beliebigem Wetter hohe Ernteerträge erzielen.

Die Arbeit geht dann gut vonstattan, wenn das Kollektiv zusammenhält. Unsere Brigade ist 38 Personen stark. Vorwiegend sind das junge Menschen, die bei solchen erfahrenen Lehrmeistern Schule machen wie Heinrich Och, Grigorij Buzyrin, Wladimir Kowschenko, Jakob Faust und andere Mechanisatoren der älteren Generation.

Die meisten unserer Menschen sind Spezialisten hoher Qualifikation. Zehn unter ihnen sind Traktorenfahrer erster Klasse, zwanzig zweiter Klasse. Dadurch können wir die Feldarbeiten auf hohem agrotechnischem Niveau durchführen, was die fruchtbringende Kraft des Ackers mehrt. Unsere Brigade trägt den Titel „Brigade hoeser Ackerbaukultur“.

Für die Ernte des zweiten Planjahrs haben wir schon viel getan: Die Kulturschiffe vorbereiten, auf der ganzen Aussaatfläche im umbrunnenen Verfahren die Herbstfurche gezogen, genügend Stalldung gestreut, zweierlei mal den „weißen Acker“ gepflügt. Wir sind sicher, daß es uns auch während der Feuchtheitsabdeckung gelingen wird, in der meterstarken Bodenschicht 150 bis 170 Millimeter Feuchtheit anzuhäufen.

Wir haben gutes Saatgut von allen landwirtschaftlichen Kulturen auf Lager. Der Weizen entspricht den Forderungen der ersten und der zweiten Klasse des Aussaatsstandards, und nur etwa 8 Prozent der anderen Getreidekulturen sind zweiter Klasse.

Dieser Tage werden wir mit

der Feuchtheitsabdeckung beginnen. Wie auch sonst, werden wir diese Arbeit in zwei Schichten organisieren und in drei bis vier Tagen abschließen. Dabei geben wir den Eggen BIG-3 den Vorzug. Sie ebenen gut die Oberfläche und lockern die oberste Bodenschicht auf.

Laut Arbeitsplan ist es vorgesehen, die Getreidekulturen in zehn Tagen und den Weizen in hundert Stunden zu säen. Für jedes Feld ist eine besondere Technologie bestimmt.

Für die Bearbeitung des Bodens vor der Aussaat werden vier K-700-Aggregate mit Kultivatoren eingesetzt werden. Die Leistungsfähigkeit jedes Aggregats soll sich auf 80 bis 100 Hektar je Schicht belaufen. Bei uns gilt unumstößlich die Regel: Bevor wir uns nicht überzeugt haben, daß der Acker von Unkraut sauber ist, wird kein Hektar bestellt.

Wir arbeiten nach der Ipatow-Methode. Alle Arbeitsgruppen sind schon bestätigt. Jedes Feld wird gemäß seiner technologischen Karte bearbeitet. Bei uns wird die Arbeit nach dem Endresultat eingeschätzt, weshalb sich jeder in der Brigade als gleichberechtigtes Mitglied fühlt. Jeder weiß, daß seine Vorschläge stets Aufmerksamkeit und Verständnis finden. Daher ist auch verständlich, daß bei uns von Jahr zu Jahr viele Neuerungen eingeführt werden und stets eine schöpferische Atmosphäre herrscht.

Die Vorbereitung der Frühjahrsfelder beläuft bei uns organisiert. Alle Traktoren und Anbaugeräte sind einsatzbereit. Gegenwärtig wird ihre Zusammenstellung in Aggregate abgeschlossen, werden die Feldstützpunkte in Ordnung gebracht.

Zusammen mit mir arbeiten vorzügliche Ackerbauern, die großen Aufgaben gewachsen sind. Eine davon ist, im laufenden Jahr nicht weniger Getreide von jedem Hektar einzubringen als im Vorjahr.

Jakob FAUST,  
Gehilfe des Leiters einer  
Feldbrigade auf der  
landwirtschaftlichen Ver-  
suchsstation  
Gebiet Nordkasachstan

### Den Jahresplan — zur Oktoberfeier

Obwohl die Viehwinterung nicht leicht war, sind die Viehzüchter unseres Sowchos mit dem Quartalplan des Milchverkaufs an den Staat eine Woche vor dem Termin fertig geworden. Im April wird die Milch an die Molkerei mit zehn Tagen Vorsprung geliefert. Die Melkerträge sind höher als in der entsprechenden Periode des Vorjahrs.

Wir Melkerinnen sind sehr zufrieden, daß es uns im Laufe der Stallhaltungsperiode gelungen ist, eine Steigerung der Leistungen zu erzielen. So erhalten wir jetzt im Durchschnitt 12 Kilogramm Milch je Kuh und Tag.

Es war nicht leicht, unter den Bedingungen der diesjährigen Winterung solche Kennziffern zu erzielen. Vor allem war dazu notwendig, daß jeder mit vollem Kräfteinsatz arbeitete und seinen Pflichten stets gut nachkam. Unser Kollektiv besteht gerade aus solchen Menschen.

Das Hauptproblem ist die Versorgung der Melkherde mit vollwertigem Futter. Dieses Problem ist gelöst, obwohl es auch an Kraftfutter mangelt. Dieser Mangel wird durch die rationelle und effektive Nutzung von Rau- und

Saftfutter ersetzt. Heu und Silage sind nur bester Qualität. Wir füttern die Tiere dreimal täglich. Jede Kuh erhält am Tag 8 Kilogramm Heu, 15 Kilogramm Silofutter, 6 Kilogramm aufbereitetes Stroh. Außerdem kommen 10 Kilogramm gedämpfte Futtergemische mit Vitaminen und Mineralzusätzen in den Trog.

Unsere Aufgabe ist selbstverständlich die, keine Milchverluste und keine Senkung der Melkerträge zuzulassen. Jede von uns Melkerinnen kennt ihre Sache gut, und deshalb geht die Arbeit flott vonstatten, um so mehr als uns jungen Melkerinnen solche erfahrenen Kolleginnen wie Anna Lobko, Eugenie Seibel, Antonina Shakowskaja und meine Mutter Olga Itermann mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Unlängst überprüften wir die zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR übernommenen Verpflichtungen und beschlossen, sie zum 7. November einzulösen. Dieser ehrenvollen Aufgabe sind wir gewachsen.

Helene ITERMANN,  
Maschinenmelkerin im Kollektiv „Krasnaja Swesda“  
Gebiet Kokschtetaw

### Erstes Blech Kasachstans

Am Bau der Blechwalzabteilung des Kasachstaner Magnitkas beteiligten sich Tausende Arbeiter und Spezialisten aus verschiedenen Orten unseres Landes. Ihre Arbeit wird von Erfolg gekrönt. Unlängst wurde hier die erste Partie Kasachstaner Blechs hergestellt. Um die Ehre, an deren Produktion teilzunehmen, war im Kombinat angespannt gewettet worden. Als Sieger gingen aus diesem Wettbewerb die Walz-

werker Raphael Karimow, Wjatscheslaw Tschetschurin, Stanislaw Schmidt u. a. hervor. Sie walzten dann auch die ersten Meter Blech.

Das ist eine große Leistung des ganzen Kollektivs der Karagandaer Hüttenwerke, die sie dem 60. Gründungstag der UdSSR widmen.

Alexander  
TSCHETSCHEWITZKI

## KURZINFORMATIV

AKTJUBINSK. Die Kollektive der Betriebe und Abschnitte der Produktionsvereinigung „Aktjubinskneft“ haben den Quartalplan der Erdölgewinnung vorfristig gemeistert. Man hat über die Planaufgabe hinaus mehr als 1 000 Tonnen Erdöl gewonnen und für etwa 400 000 Rubel überplanmäßige Produktion realisiert.

Große Erfolge im sozialistischen Wettbewerb haben die Kollektive der Erdöl- und Gasgewinnungsverwaltung „Kerkelakneft“ und des Stützpunktes Dshakysmal für produktionstechnische Betreuung und Komplettierung der Ausrüstungen erzielt.

DSHESKASGAN. Die Lokführerbrigade Viktor Judakow, aus der Eisenbahnabteilung des Balchachser Bergbau- und Hüttenkombinats behauptet im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR fest den ersten Platz, und das nicht nur in der Halle, sondern auch im ganzen Kombinat. Mit dem Plan für das erste Quartal ist sie vorfristig fertig geworden.

Gegenwärtig hat man in der Abteilung eine Aktivistenschule organisiert, wo die fortschrittlichsten Erfahrungen von V. Judakow studiert werden. Solch eine Schulung trägt zur Hebung der Arbeitsproduktivität bei.

KOKTSCHETAW. Die Tierzüchter des Sowchos „40 Jahre Kasachstan“ erzielen bei der Produktion und beim Verkauf tierischer Erzeugnisse hohe Kennziffern. Unter den Sowchos des Rayons Serenda sind sie im ersten Quartal als Sieger hervorgegangen.

Die Werktätigen der Farm haben in drei Monaten 428 Tonnen Milch erhalten — um 113 Tonnen mehr als im Vorjahr. Die besten Leistungen sind von den Melkerinnen der Abteilung Nr. 3 erzielt worden.

und der Volkswirtschaft durchgeführt werden. Im Verlaufe des Fluges werden außerdem die vervollkommenen Systeme und Apparaturen von Orbitalstationen getestet.

Die Steuerung des Fluges von Salut 7 erfolgt durch das Flugleitzentrum bei Moskau, die Boden-Kontrollpunkte auf dem Gebiete der Sowjetunion sowie das Forschungsschiff „Akademikmitglied Sergej Koroljow“ im Atlantik.

Nach telemetrischen Informationen funktionieren die Bord-systeme von Salut 7 normal.



### Sein Herz wird ewig flammen

Steine verwittern, Lenze verblühen — nichts ist von ewiger Dauer.  
Barhäuptig schreiet die Zeit dahin, vorbei an der Kremmauer.  
Tausende kommen, Tausende gehn.  
Menschen aus allen Szaalen kommen nach Moskau, um Lenin zu sehn, um sich mit ihm zu berähen.

Wärmen die Seelen im Marmorhaus an Lenins flammendem Herzen,  
fragen von hier in die Welt hinaus der Freiheit lohende Kerzen.  
Krater verlöschen, Winter vergehn,  
Throne brechen zusammen.  
Doch Lenins Werke werden bestehn,  
sein Herz wird ewig flammen.

### Es kann losgehen

Die Ackerbauern der Versuchsstation Karabulak erzielen stets gute Leistungen beim Getreideanbau. Es ist das Ergebnis einer gut organisierten Arbeit. Auch im laufenden Jahr legen sie sich tüchtig ins Zeug. Eine der wichtigsten Aufgaben ist für sie die rechtzeitige Vorbereitung zu den bevorstehenden Feldarbeiten. Alle Arbeitsvorgänge sind bereits gründlich durchdacht.

Den Ackerbauern der Versuchsstation steht ein breites Arbeitsfeld bevor, und sie haben da auch schon manches getan. Alle Anbaugeräte — Kultivatoren, Eggen, Sämaschinen — sind vorbereitet. Aber sie werden nach Reparatur nicht zum Maschinenhof wie in anderen Betrieben, sondern direkt zum Rand jedes Feldes gebracht und aufgestellt. Das ermöglicht ihren sofortigen Einsatz beim Anfang der Feldarbeiten.

Die Ackerbauern verfahren so, weil die Getreidefelder von den Waldstreifen umrahmt sind, in denen im Winter viel Schnee aufgehoben wird, im Frühling schmilzt er dann spät, wo der Acker schon längst bereit ist, das Saatgut aufzunehmen. Die Zufahrt zum Acker ist aber noch nicht möglich. Wenn die Maschi-

nen jedoch gleich dort stehen, haben die Mechanisatoren es viel leichter.

Die Ackerbauern der Station haben wertvolle Erfahrungen auch bei der Durchführung der Aussaat gesammelt, die hier im Komplexverfahren erfolgt. Der Zeitabschnitt zwischen dem Kultivieren, der Aussaat und dem Bodenbearbeiten beträgt höchstens eine Stunde. Die Technik wird voll ausgelastet. Während der Frühjahrsbestellung haben die Mechanisatoren die Möglichkeit, die im Winter erworbenen agro-technischen Kenntnisse anzuwenden. Das trägt gute Früchte.

Zur Zeit sind in allen Traktoren- und Feldbaubrigaden mechanisierte Gruppen für Bedienung der Technik organisiert. Sie sichern ein reibungsloses Funktionieren der Maschinen bei ihrem Einsatz. Großen Wert legen die Ackerbauern auf das gut vorbereitete Saatgut. Bei der Aussaat werden nur Elitesamen verwendet.

Die Ackerbauern der Versuchsstation Karabulak sind bestrebt, die Frühjahrsbestellung rechtzeitig und auf hohem agrotechnischem Niveau durchzuführen.

Heinrich RIEGERT  
Gebiet Kustanal

## Wettstreit dauert fort

Das Kollektiv der Dshambuler Leder- und Schuhproduktionsvereinigung „XXIII. Parteitag der KPdSU“ ist eines der führenden in seinem Zweig. Mehrmals wurde es Sieger im sozialistischen Unionswettbewerb. Auch nach Ergebnissen des vorigen Planjahres bekam die Vereinigung die Rote Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerates der UdSSR, des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol verliehen. Auf Bitte unseres Korrespondenten Adam WOTSCHDEL berichtet der Generaldirektor der Vereinigung Salhen MOLDACHMETOW über das Geleistete und über die nächsten Pläne des Kollektivs.

Das vorige Planjahr schlossen wir gut ab, indem wir Tausende Dezentmer verschiedener Ledererzeugnisse an die Konsumenten lieferten. Die Arbeitsproduktivität war höher als die geplante. Den Ton im sozialistischen Wettbewerb gab das Kollektiv der Abteilung für Gummimischungen mit Viktor Wunder an der Spitze, das auch jetzt seine führende Position behauptet. Im Vorjahr produzierte es über 4 000 Paar Schuhe zusätzlich. Dieses Kollektiv steht im Wettbewerb mit der kooperierenden Abteilung, geleitet von Wassili Swonzew. Sechsmal errang sie 1981 den Sieg, aber nach der Erfüllung des Jahresplans rückte sie auf den

zweiten Platz. Beide Kollektive arbeiten nicht von ungefähr erfolgreich. Hier kennt man schon lange keine Verletzungen der technologischen und Arbeitsdisziplin. Dazu hat viel die gekonnte Erziehungsarbeit der gesellschaftlichen Organisationen beigetragen. Deshalb bleibt auch der Erfolg nicht aus.

Bei guter Organisation verläuft der sozialistische Wettbewerb in den Abteilungen Nr. 3, 7, 8 und 9 der Schuhfabrik. In den Abteilungen des Chromwerkes.

Immer weitgehender entfaltet sich der Wettbewerb um den Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“. Dieser ist bereits

und erzielen hohe Erzeugnisqualität.

Im individuellen Wettbewerb führen Natalia Turschchina, Dshamila Nurumbetowa, Tamara Stein, Emma Will, 130—150 Prozent der Normerfüllung sind ihre täglichen Leistungen. Sie sind den jungen Arbeitern ein gutes Vorbild und helfen ihnen mit Rat und Tat. Maria Renke und Torekul Kaldybajew haben ihren Beruf erst vor kurzem gemeistert, überbieten aber bereits ihr Tagessoll.

In unserer Vereinigung wurde die Initiative des Staatspreisträgers der Kasachischen SSR Timurbi Schimbajew unterstützt. Der Neuerer hatte sich verpflichtet, im laufenden Planjahr fünf zwei Fünfjahrpläne zu erfüllen. Ihm folgten noch 13 Arbeiter. In drei Jahren werden 45 Personen den Fünfjahrplan bewältigt haben.

Unser Kollektiv rüstet zum 60. Jahrestag der Gründung der UdSSR mit guten Leistungen. Wir haben uns verpflichtet, den Jahresplan zum 30. Dezember zu erfüllen und zusätzlich Erzeugnisse im Werte von 250 000 Rubel zu realisieren.

## Pulsschlag unserer Heimat

Kirgisische SSR

### Futterbau wird industrialisiert

Die fahrbaren Universalkomplexe, deren Serienbau das Kollektiv der Produktionsvereinigung „Selchosremont“ in Frunse aufgenommen hat, werden es ermöglichen, den Futterbau in den Landwirtschaftsbetrieben Kirgisiens vollständig zu automatisieren. Die Tagesleistung solch eines Komplexes beträgt 100 Dezentonnen hochwertigen Futters. Jährlich wird die Vereinigung etwa 600 „Werke auf Rädern“ bauen. Dadurch kann die Versorgung der Gebirgsfarmen, der Viehzucht-komplexe und Mastplätze mit kalorienhaltigem Futter beträchtlich verbessert werden.

Der Futterbau in der Republik entwickelt sich dynamisch. Produktionswirksam wurden in den letzten Jahren das Mischfutterkombinat Rybatschje, die Fleischknochenmehlfabrik im Süden, mehr als 20 hochmechanisierte Universalfuttermöhlen im Zentralteilchen, im Tschu- und im Talas-Tal. In Kirgisiens gibt es zehn Mischfutterfabriken und mehr als 700 Abteilungen, die täglich über 10 000 Tonnen lösen, granulieren und briquetieren Futters produzieren. Sie versorgen damit 80 Prozent des gesamten Vieh- und Geflügelbestands der Republik. Die Festigung der Mischfutterbasis, die

Ukrainische SSR

### „Beschützer der Felder“ am laufenden Band

Die neuen Spritzgeräte, deren Serienfertigung das Kollektiv der Vereinigung „Lwowchimselchomasch“ aufgenommen hat, werden einen hocheffektiven chemischen Schutz der technischen und Getreidekulturen vor Unkräutern, Schädlingen und Krankheiten gewährleisten.

Dieses neue Gerät ist doppelt so leistungsfähig wie das frühere Modell. Gekoppelt mit dem Traktor, bearbeitet es in jeder Stunde acht Hektar. Auf dem einachsigen Gestell steht ein großer Behälter mit einem Mischer, mit dessen Hilfe die Lösung auf dem Feld zubereitet werden kann. Dank der Spezialkonstruktion der Spritzgeräte hat sich der Verbrauch teurer Pestizide und Herbizide um 25 Prozent verringert.

Den Weg vom Reißbrett zum Betriebsfließband hat dieser „Beschützer der Felder“ in nur einem Jahr zurückgelegt. Seine Entwicklung erfolgte gleichzeitig mit der Vorbereitung seiner serienmäßigen Produktion. Somit wurden die Fristen der Meisterung des neuen Spritzgeräts fast um ein Drittel verkürzt. In diesem Jahr will das Kollektiv der Vereinigung 5 000 solcher Maschinen bauen.

Aserbaidschanische SSR  
Zweischichtig bei der Aussaat

Mit der ersten Frühlingswärme begannen die Baumwollbaubetriebe Aserbaidschans die Aussaat. Als erste kamen auf die Felder die Mechanisatoren der Karabacher, der Mill- und der Schirwan-Steppe.

Die Aserbaidschaner Baumwollbauern, die im vorigen Jahr zum erstenmal mehr als eine Million Tonnen Rohbaumwolle produziert hatten, begannen aktiv mit der Aussaat im zweiten Planjahr. Auf den Feldern nahm das Naßspeicherungsgebiet vor, wusch sorgfältig die Salzböden durch, streute Düngemittel, säuberte Dutzende Kilometer des zwischenwirtschaftlichen Berleselungsnetzes.

Bei der diesjährigen Aussaat brachten die Ackerbauern zusammen mit dem Saatgut neben Herbiziden auch Kompost in den Boden hinein. Dieses Agrarverfahren, das im vorigen Jahr zum erstenmal erprobt wurde, ergab eine Erhöhung des Hektarertrags der Rohbaumwolle um fünf bis sechs Dezentonnen.

Gesät wird mit hochwertigem Samen. Die hohe Tagesleistung der Aggregate — 10 bis 12 Hektar — wird durch die Zweischichtarbeit gewährleistet. Exakt funktionieren die Hilfsdienste — die Wartungsstellen und Wanderwerkstätten.

## Salut 7 im Flug

TASS-Mitteilung

Gemäß dem Programm zur Erforschung des Weltraums ist am 19. April 1982 in der Sowjetunion die wissenschaftliche Orbitalstation Salut 7 gestartet worden.

Die Raumstation wurde auf einer Erdumlaufbahn mit folgenden Parametern gebracht: maximale Erdentfernung 278 Kilo-

meter, minimale Erdentfernung 219 Kilometer, Umlaufzeit 89,2 Minuten, Bahnneigung 51,6 Grad.

Mit der Orbitalstation Salut 7 werden die wissenschaftlich-technischen Forschungen und Experimente fortgesetzt, die auf sowjetischen bemannten Komplexen im Interesse der Wissenschaft

XXVI Beschlüsse werden Wirklichkeit

Neue Quellen für höhere Leistungen erschließen!

Kommentar zum Thema

Wichtiger Faktor

Die Verbesserung der Arbeitsqualität ist heutzutage eines der wichtigsten Probleme...

Die Verbesserung der Arbeitsqualität ist heutzutage eines der wichtigsten Probleme...

Werktätige der Sowjetunion! Steigert die Arbeitsproduktivität, -effektivität und -qualität an jedem Arbeitsplatz!

(Aus den Mai-Lösungen des ZK der KPdSU)

Nach konkretem Plan

Anfang dieses Jahres startete die Brigade Nikolai Tkatschenko aus dem Balchacher Bergbaukombinat die Initiative...

Im Stromversorgungsbetrieb des Kombinars wird auf Energiesparung sehr viel Wert gelegt. Alle Unterabteilungen des Betriebs arbeiten nach einem konkreten Programm...

Die Pawlodarer Busverkehrsverwaltung setzt sich aus 11 Unterabteilungen zusammen. Der Betrieb beschäftigt nahezu 3000 Personen...

Ein gemeinsames Anliegen

schon besuchten wir den Reparaturabschnitt der Vereinigung. Hier ist die Arbeit rund um die Uhr organisiert. Fortwährend treffen aus den Betrieben Aufträge ein...

eingeführt. Das wollen wir vor allem durch die Verbesserung der Arbeitsqualität erzielen. Bereits das dritte Jahr wird im Reparaturabschnitt der einheitliche Brigadenauftrag angewandt...

Kraftverkehrsverwaltungen Nr. 3 und Nr. 2563 ihre Programme für das erste Quartal 1982 zu 134 Prozent...

Nina SEIDELMANN

Pawlodar

Komsomolzen tonangebend

Der sozialistische Wettbewerb unter dem Motto „Für höchste Ergebenheit jedes Hektars“ kam im Gebiet Zelinograd 1976 auf. Dessen Initiator war die Komsomolzen- und Jugendbrigade des Sowchos „Kolotonski“...

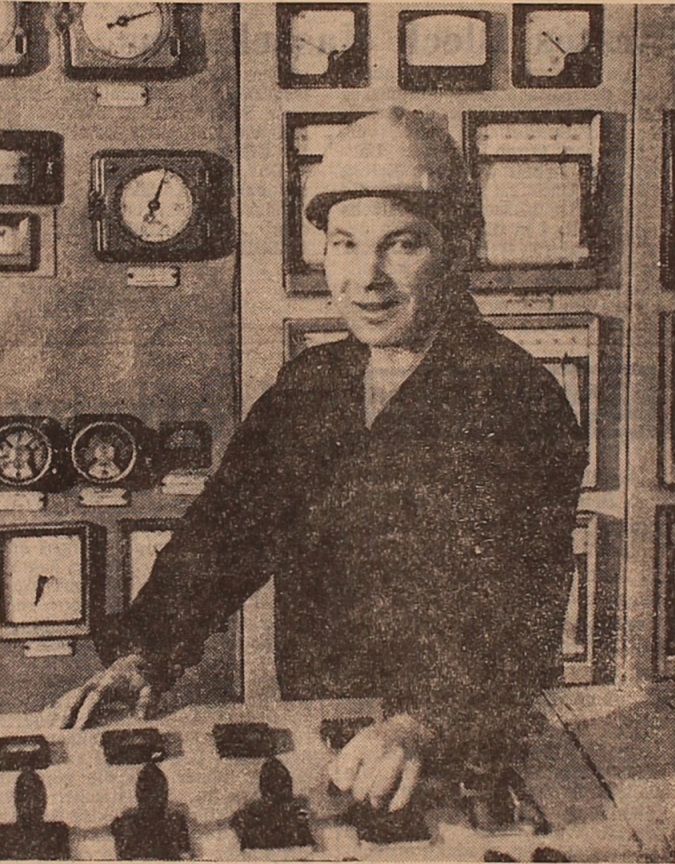
Treffens beteiligten sich auch die Vertreter des elften Komsomolzen- und Jugendkollektivs und die Jugend der Spezialisierten Rayonwirtschaftsvereinigung...

„Im Rahmen des Wettbewerbs um die würdige Ehrung des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR hat unsere Komsomolzen- und Jugendbrigade die nötige Menge Saatgut aufbereitet...

Glück auf den Weg euch, junge Leute!

Leonid SEDELNIKOV, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Zelinograd



Die leistungsstarken Turbinen des Wärmekraftwerks von Ust-Kamenogorsk sind Tag und Nacht im Betrieb. Dennoch sind hier seit Beginn des Planjahres mehr als 900 Tonnen Einheitsbrennstoff und 220.000 Kilowattstunden Elektroenergie für Eigenbedarf gespart worden...

Foto: Wladislaw Pawlunin

Gute Ergebnisse

Die Abteilung Nr. 1 der landwirtschaftlichen Ordenträger-Versuchsstation Karabalyk hat die Viehwinterung sicher durchgeführt. In der Viehzucht sind die Pläne in allen wichtigsten Kennziffern bedeutend überboten worden...

an der Spitze hervorgegangen. Der Gruppe gehören die erfahrenen Melkerinnen Anastassija Kijusowa, Valentina Konowzowa, Tamara Sadykowa, Urkija Chalbulina, Jekaterina Godynenko und Jekaterina Alexandrowa an. Sie melken 204 Kühe.

Ein wichtiger Faktor, der den Erfolg der Sache vorausbestimmt, ist die gut organisierte Futterproduktion. Die Futterabteilung funktioniert stabil seit 1975. Hier wird das Grobfutter zerkleinert, mit anderen Komponenten vermengt, mit Mineralzusätzen und Konzentraten angereichert...

Hier sind die Zahlen, die anschaulich überzeugen. Bei einem Quartalplan von 2.187 Dezitonen Milch sind 2.476 Dezitonen davon erhalten und an den Staat 2.124 Dezitonen statt der vorgesehenen 1.693 Dezitonen verkauft worden...

„Der immer reger werdende sozialistische Wettbewerb verläuft unter der Devise „Würdigen wir das Jubiläum der Gründung der UdSSR mit hochwertiger Arbeit!“ sagt die Brigadierin Raisa Tkatschjowa. In der Farm gibt es zwei Gruppen mit Kollektiventlohnung. Als Siegerin aus dem Wettbewerb ist die Arbeitsgruppe Nr. 2 mit Lilly Sagumbajewa

Die Ökonomie der Viehzucht wird auch dadurch günstig beeinflusst, daß die Kühe vor Infektionskrankheiten geschützt sind, und die Milch, ohne bearbeitet zu werden, als 1. Sorte an den Staat geliefert wird. Laut Ergebnissen des vorigen Jahres wurden den Farmarbeitern für die hohe Qualität der gelieferten Milch

1.740 Rubel Prämienfelder ausgezahlt. Das ist ein großes Verdienst der Leiterin der Milchsammelabteilung Helene Ziehbart.

„Auch den Plan der Fleischproduktion hat das Kollektiv der Farm erfolgreich bewältigt“, sagt der Abteilungsleiter Eduard Dyck. „Die tagesdurchschnittliche Gewichtszunahme der Tiere betrug in den vergangenen drei Monaten 455 Gramm bei einem Plan von 451. Bei uns sind vortreffliche Meister der intensiven Mast am Werk. So hat die Kälberwärterin Nasicha Muljukowa seit Jahresbeginn bei jedem Kalb ihrer Gruppe 1.029 Gramm Gewichtszunahme erzielt, und im März waren es sogar 1.200 Gramm.“

Ebenso tüchtig sind auch Faina Klebik, Ljubow Perewostschikowa und Gallina Skobeleva, Rafik Muljukow und Leonid Gaponenko pflegen Färsen. Diese sind bekanntlich schwieriger zu mästen als Jungochsen. Dennoch liegt die tägliche Gewichtszunahme auch hier nicht unter 500 Gramm.

Das Kollektiv der Farm hat gute Aussichten. Das berufliche Können der Viehzüchter, die ständige schöpferische Suche, die Ausrichtung der Spezialisten des mittleren Produktionsbereichs auf die Perspektive schaffen einen gleichmäßigen Arbeitsrhythmus und sichern einen fortwährenden Anstieg der Arbeitsproduktivität.

Gennadi KRIEGER, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Kustanai

Schöpferische Taten einer Brigade

Haben Sie schon einmal etwas über Durcheinanderkomfort für die Buspassagiere gehört? Es wird ganz einfach berechnet. In den Spitzenbelastungszeiten darf die Zahl der Fahrgäste im Bus nicht mehr als 5 Personen pro Quadratmeter freier Fläche ausmachen. Die Erzielung eines solchen Niveaus ist die Hauptaufgabe, die vom Ministerium für Kraftverkehr auf dem Gebiet der Verbesserung der Bedienungskultur der Fahrgäste gestellt wurde. Die Wege zu ihrer Lösung sind verschieden. Das sind Vergrößerung des Bdsparks in den Verkehrsbetrieben, die Verbesserung der Straßen, die Kompletterstellung der Bdsparks mit Katern.

Die Atmosphäre für die Entwicklung der Rationalisierungstätigkeit ist bei uns günstig“, sagt Gaas. „Viele unserer Fahrer beherrschen zwei Berufe. Wenn nötig, bewahren sie sich erfolgreich als Mechaniker, Gaselektroschweißer, Fräser, Elektroschlosser. Die Rationalisatoren bilden ebenfalls ein schöpferisches Kollektiv. Die Arbeit wird also über alle verteilt, und der Sieg gemeinsam errungen.“

Die schöpferische Brigade gruppieren sich alle, die zur Steigerung der Arbeitseffektivität des Bdsparks beitragen wollen. Das wird durch die gesamte Atmosphäre im Betrieb, die Interessiertheit des ganzen Kollektivs, das ständig wachsende technische Wissen der Arbeiter, durch das Vermögen, hausälterlich zu denken und zu handeln, erzielt. Zur schöpferischen Brigade gehören die Reparaturarbeiter W. Soldatow, A. Ismallow, S. Lim, der Chefmechaniker W. Pekarski.

Alexander LAPIN, Alma-Ata

Stahlbeton: Grundlage des modernen Bauwesens

Das Werk für Stahlbetonfertigteile Nr. 1 ist zusammen mit der Stadt gewachsen. In den 50er Jahren war es eine Baubetätigung der Wohnungsbauverwaltung „Wostotchnoje“, heute bildet es die industrielle Basis des Truists „Karagandapromstrol“. Zum heutigen Werk gehören zwei komplette Beton- und Mörtelmischanlagen und zwei Anlagen für Zubereitung von Asphaltbeton. In der Stadt gibt es keinen Betrieb, der unsere Stützen, Pfeiler, Träger, Riegel, Platten – insgesamt 350 verschiedene Erzeugnisarten – nicht nutzte. Unser Kollektiv ist stolz darauf, es weiß, daß im modernen Bauwesen, besonders bei der Errichtung von Industriebetrieben, die Fertigtelle aus Stahlbeton die Grundlage bilden, und daß von der Güte unserer Produktion die Qualität der errichteten Betriebe abhängt. Deshalb ist jeder Arbeiter, jeder Ingenieur der großen Verantwortung bewußt, die auf ihm ruht.

ton- und Mischanlage Nr. 1 rekonstruiert und die veralteten Ausrüstungen durch moderne ersetzt. Nach der Rekonstruktion stieg die Leistung dieser Abteilungen um 10 bis 15 Prozent, die Qualität der Erzeugnisse verbesserte sich. Das Einfließen der Formen wurde mechanisiert, die Rütteltische für Verdichtung der Betonmasse und eine Reihe anderer Ausrüstungen wurden umgebaut.

Um die Arbeitsbedingungen zu verbessern und die Verluste an Zement herabzusetzen, wurde die Zementzufuhr aus den Lagerräumen in den Durchsatzbunker völlig mechanisiert.

Das Kollektiv des Betriebs hat den Plan des ersten Jahres des 11. Planjahres in allen Hauptkennziffern erfüllt. Zu den führenden gehört die Brigade von Ludmilla Chitina aus der Formerei. Einen bedeutenden Beitrag zur vorfristigen Planerfüllung leisteten die Brigaden um Wladimir Sutorow und Nikolai Ryschow. Die Bewehrungsabteilung, geleitet von Viktor Pomanski, einem Meister seines Faches, hat ebenfalls gute Erfolge zu verzeichnen. Die Brigade der Bewehrungsflechter um Valentina Bogdanowa versorgt die Formerei stufenlos mit Bewehrungs skeletten und -gittern. In diesen Brigaden sind alle Operationen unter den Arbeitern exakt verteilt. Bei der Entlohnung wird der Koeffizient des Arbeitsanteils in Betracht gezogen.

Arbeiter, Ingenieure und Techniker erfassen. All diese Maßnahmen tragen zur Hebung des Verantwortungsgefühls für die Erfüllung der Staatspläne und anderer Kennziffern bei, fördern das berufliche Können und Wissen eines jeden.

In der täglichen Tätigkeit wird der Wirksamkeit des sozialistischen Wettbewerbs, dessen Offenbarkeit eine wichtige Bedeutung beigemessen. Die Verpflichtungen aller Brigaden und Abteilungen sind an besonderen Tafeln ausgehängt. Für die Auswertung des Wettbewerbs wurde ein Stab gegründet. Jeden Freitag versammelt sich der Stab, zu dem Abschnitts-, Schichtleiter und Brigadiere gehören. Bei der Auswertung des Wettbewerbs werden die quantitativen wie auch die qualitativen Faktoren, die Arbeitsdisziplin, die Einhaltung der Betriebshygiene u. a. in Betracht gezogen.

Die tägliche Kontrolle und die Offenbarkeit des sozialistischen Wettbewerbs unter den Vertretern der führenden Berufe werden im Spiegel des sozialistischen Wettbewerbs fixiert, das sich in der Formerei befindet – jede Brigade kann daraus ihre Leistungen am Vortag erfahren; wer voraus ist und wer zurückbleibt. Im Spiegel können die Brigaden auch ihren Verdiensten für den vorigen Tag sehen. Die Kennziffern der Arbeit des ganzen Werks werden an der Schautafel vor dem Verwaltungsgebäude bekanntgegeben.

Einmal monatlich veranstalten wir den Tag der Qualität, an dem wir die Bemühungen aller Produktionsabteilungen um die Hebung der Qualität der Erzeugnisse erörtern. An der Beratung beteiligen sich die Brigadiere und das leitende Personal. Hier werden die Ergebnisse der wöchentlichen Qualitätskontrolle ausgewertet und entsprechende Schlüsse gezogen. Im Werk sind 15 Standards entwickelt worden, 14 sind schon in die Produktion eingeführt; bei uns funktioniert ein Komplexsystem der Qualitätskontrolle.

Unser Betrieb ist alt, und wir haben Probleme, die mit seiner weiteren Entwicklung verbunden sind. Viele Ausrüstungen sind veraltet; es sind dies die verschiedensten Krane und Ausrüstungen für den Bewehrungsabschnitt, für Fertigung von Stahlkonstruktionen. Wir haben begonnen, einen neuen Kesselraum zu bauen, mit dessen Inbetriebnahme die Leistung des Werks um 10 bis 15 Prozent ansteigen wird.

Das sind Probleme, an deren Lösung das ganze Kollektiv interessiert ist, denn wir alle verfolgen ein Ziel: mehr Produktion guter Qualität zu liefern. Robert LINKER, Direktor des Werks für Stahlbetonfertigteile Nr. 1

# TASS meldet Internationales Panorama

In den Bruderländern

## Nach sowjetischem Auftrag

PRAG. Die tschechoslowakische Flugzeugindustrie wird im laufenden Planjahr fünf eine große Partie Passagierflugzeuge „L 410“ nach sowjetischen Aufträgen bauen. Diese Maschinen, die funktionsreicher und betrieblich freundlicher sind, haben sich auf den heimischen Märkten der „Aeroflot“, in den Gebieten des hohen Nordens, Sibiriens und des Fernen Ostens gut bewährt. Sie dienen den Geologen, Erdölgeologen und den Erbauern der BAM.

Dieser Typ von Maschinen wurde unter technischer Mithilfe der Sowjetunion geschaffen. Zur Zeit entwickeln die tschechoslowakischen Ingenieure und Konstrukteure ein neues Flugzeugmodell — „L 610“. Es wird sich durch bessere technische Parameter und eine größere Tragfähigkeit auszeichnen.

## Für Häfen und Schiffswerften

BERLIN. Das mehr tausendköpfige Kollektiv des Werks „Kranbau“ in Eberswalde, das verschiedene Hebezeuge und Kräne für Häfen und Schiffswerften herstellt, beteiligt sich aktiv an der Realisierung des umfangreichen Programms der sozialistischen Wirtschaftsentwicklung. Gegenwärtig ist der Betrieb ein führender Lieferant von Hebewerken für die RGW-Länder. An die UdSSR hat das Werk mehr als 1 700 Krane verschiedener Typen geliefert. Die Konstruktion vieler davon haben Spezialisten der DDR und der Sowjetunion gemeinsam entwickelt.

Ein Ergebnis solcher Zusammenarbeit ist der neue Kran,

den die Maschinenbauer der DDR zusammen mit ihren sowjetischen Kollegen geschaffen haben. Seine Besonderheit besteht darin, daß er die Be- und Entladungsrbeiten auf zwei Schiffen zugleich ausführen kann, was die Abfertigung sperriger Frachten beschleunigt. Darauf ist auch die Bezeichnung der Novität — „Atlant“ — zurückzuführen, die gegenwärtig in den Häfen von Murmansk und Rostok getestet wird.

Die Hebezeuge aus Eberswalde können mehrere Tonnen schwere Frachten heben, sind leistungsstark und betriebssicher. Die von den Werkträgern dieses Betriebs gefertigten Krane werden erfolgreich in 30 Ländern der Welt verwendet.

## Führender Betrieb

BUDAPEST. Die Produktion von Plastrohen, Polyäthylenfilmen für die Landwirtschaft und verschiedene Düngemittel soll im Borsoder Chemiekombinat von Kazincbarcika im laufenden Planjahr fünf um fast 50 Prozent ansteigen. Diese Erzeugnisse erfreuen sich in der Volkswirtschaft Ungarns einer immer größeren Nachfrage.

Die Entwicklung der Produktion wird im Kombinat in enger Verbindung mit dem steigenden Bedarf der Volkswirtschaft erfolgen. Zur Zeit wird im Betrieb neben der Vervollkommnung der Produktionsstruktur das Programm des Rohstoff- und Energieparens realisiert. Allein im vorigen Jahr betrug der Nutzeffekt seiner Realisierung 500 Millionen Forint.

Das Borsoder Chemiekombinat gilt mit Recht als führender Betrieb der chemischen Industrie der Republik.

## Wer die Verantwortung trägt

Die Verantwortung für die von den Machthabern in Tel Aviv betriebene Gewalt- und Terrorpolitik trifft deren Schirmherrscher in Übersee. Das hat auf einer dringenden Sitzung des UN-Sicherheitsrats in New York, auf der die Lage in den okkupierten arabischen Gebieten erörtert wird, der UdSSR-Vertreter R. Owinilkow erklärt.

Der sowjetische Vertreter äußerte sich dafür, daß der UN-Sicherheitsrat Israel wegen der von ihm mit unmittelbarer Unterstützung des offiziellen Washington begangenen unzulässigen Handlungen streng verurteilt. Das Problem, das im Zusammenhang mit der Besetzung arabischer Gebiete im Jahre 1967 durch Israel entstanden sei, habe einer dringenden Lösung. Es seien ein vollständiger Abzug der israelischen Truppen von allen besetzten arabischen Territorien zu gewährleisten sowie in vollem Umfang die unveräußerlichen nationalen Rechte des arabischen Volkes von Palästina, einschließlich seines Rechts auf die Schaffung eines unabhängigen nationalen Staates, zu verwirklichen.

## Wozu dient der Rio-de-Janeiro-Pakt?

Im Zusammenhang damit, daß die britische Armada weiterhin Kurs auf die Falkland-Inseln (Malwinen) hält, forderte Argentinien die dringende Einberufung des Ständigen Rates der Organisation der Amerikanischen Staaten (OAS), um den Mechanismus des interamerikanischen Vertrages über gegenseitige Hilfe in Aktion zu setzen.

Dieser Vertrag, der in Lateinamerika als Rio-de-Janeiro-Pakt bekannt ist, war 1947 von den Vereinigten Staaten und den Ländern Lateinamerikas unterzeichnet worden. Formal sieht er vor, daß alle Staaten der westlichen Hemisphäre jedem Land der Region, dem eine Aggression von außen droht, Hilfe zu erteilen haben.

De facto wurde der Rio-de-Janeiro-Pakt, der seinerzeit den lateinamerikanischen Ländern von der USA-Diplomatie aufge-

drängt worden war, vom offiziellen Washington stets als Werkzeug zur Verankerung seiner Herrschaft in der Region, als Deckmantel für die aggressiven Akte des amerikanischen Imperialismus in der westlichen Hemisphäre benutzt.

Eben dieser interamerikanische Vertrag wurde Anfang der 60er Jahre von den Vereinigten Staaten zum Vorwand genommen, ihren OAS-Partnern rechtswidrige Repressivmaßnahmen gegen Kuba aufzuzwingen, es aus der regionalen Organisation auszuschließen und dann alle Beziehungen zum ersten sozialistischen Staat der westlichen Hemisphäre abzubrechen. Unter Zuhilfenahme der OAS-Flagge und des Rio-de-Janeiro-Paktes wurde auch die 1965 verübte amerikanische Intervention in der Dominikanischen Republik verdeckt.

kanischen Propaganda als eine „unvoreingenommene Vermittlung“ bei der Beilegung des Konfliktes präsentiert wurde, verteidigt USA-Außenminister Haig faktisch die Interessen Großbritannien. Dabel versucht er, Argentinien zu Konzessionen in der Frage der Souveränität der Falkland-Inseln (Malwinen) zu bewegen.

Die offensichtlich proenglische Haltung der USA ist derzeit das Haupthindernis dafür, den interamerikanischen Vertrag über gegenseitige Hilfe in Aktion zu setzen, obwohl die meisten Teilnehmer des Rio-de-Janeiro-Paktes Argentinien angesichts der Gefahr eines Angriffs der britischen Flotte unterstützen. Und in Lateinamerika stellt man die berechnete Frage: wozu dient denn der Rio-de-Janeiro-Pakt? Zur gegenseitigen Hilfe für seine Teilnehmer bei der Abwehr einer Aggression von außen oder zur Erfüllung der Großmachtsprüche der USA und ihrer NATO-Verbündeten?

## Gegen Friedensregelung des Konflikts

Die Tory-Regierung lehnt eine Friedensregelung des Falkland-Konfliktes mit Argentinien ab. Das geht aus einer Rede des Premiers Margaret Thatcher vor dem Unterhaus des britischen Parlaments hervor. Sie wies die argentinischen Vorschläge zur Beilegung der Krise auf diplomatischem Wege zurück und unterstrich dabei, daß dieser Plan „den Forderungen der britischen Seite nicht entspricht“.

Die Chefjin des Tory-Kabinetts bekräftigte erneut ihre Entschlossenheit, von allen Großbritannien

zur Verfügung stehenden Mitteln Gebrauch zu machen, um die britische Herrschaft auf den Inseln wiederherzustellen. Dies sei eine unerlässliche Bedingung für die Aufnahme von Verhandlungen zwecks Suche nach einer Lösung des Problems auf lange Sicht. „Eben das ist unser Ziel“, erklärte Margaret Thatcher in Beantwortung einer im Parlament direkt gestellten Frage.

Indessen wurde in Brüssel eine Sonderkonferenz der Außenminister der EG-Länder einberufen. Nach deren Beendigung teilte der Außenminister Belgiens, Leo Tin-

demans, mit, daß die EG die „Bemühungen bei der Suche nach einer Friedensregelung des britisch-argentinischen Konfliktes unterstützt“.

In EG-Kreisen wird auf die wachsende Unzufriedenheit vieler Mitgliedsländer der Gemeinschaft über die Forderungen nach Verschärfung der Sanktionen gegen Argentinien hingewiesen, die von Großbritannien und den USA gestellt wurde. Ein solcher Kurs laufe den wirtschaftlichen und handelspolitischen Interessen der westeuropäischen Staaten zuwider, verlautet aus Brüssel.

## Im Fahrwasser der abenteuerlichen Politik

Das neue Kriegs-Abkommen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und den USA mache Bonn zu einem Handlanger der abenteuerlichen Politik Washingtons, schreibt die Zeitung „Unsere Zeit“. Entsprechend diesem Abkommen sollten im Falle einer „Krisensituation“ zusätzlich zu den auf dem westdeutschen Territorium stationierten vier amerikanischen Divisionen weitere sechs Divisionen sowie 1 000 Panzer stationiert werden. Dem Pentagon werde das Recht eingeräumt, das Kontingent seiner Landtruppen und Luftstreitkräfte mehr als zu verdoppeln.

„Die Atomwaffen, Granaten und Giftgas dieser Zusatzdivisionen werden schon vorher in unserem Land gelagert, in einem immer explosiver werdenden Pulverfaß“, stellt „Unsere Zeit“ fest. Die in diesem Abkommen vorgesehenen Ausgaben der Bundesrepublik würden 550 Millionen DM ausmachen. Allein im Finanzjahr 1983 sollten für diese Zwecke 50 Millionen DM ausgegeben werden, was die westdeutsche Wirtschaft der derzeit ernsten Schwierigkeiten durchmacht, zusätzlich belasten würde.

Die Öffentlichkeit der Länder Westeuropas hat dieses Abkommen mit Befremden und Besorgnis aufgenommen. Die Presse verweist auf die Haltlosigkeit der Argumente jener Politiker, die die Unterzeichnung des amerikanischen-westdeutschen Abkommens zu rechtfertigen suchen. Die internationale Lage bleibt angespannt. Es handelt sich aber jetzt nicht um die Krise und um so mehr um irgendwelche konkreten Schritte zur Vorbereitung militärischer Aktionen, faktisch die Vorbereitung eines Krieges. Argwohn, Befremden und Besorgnis der Öffentlichkeit nehmen zu, da weder die Bundesregierung noch die US-Administration eine vernünftige Erklärung gegeben haben, worauf das alles zurückzuführen sei.

Es werden Versuche unternommen, nachzuweisen, daß die Bundesrepublik ein zuverlässiger NATO-Partner der USA sei. Das ist aber keine Neuigkeit. Das war auch zuvor bekannt. Faktisch geht es darum, daß die Vereinigten Staaten ihre Einmischung in die Angelegenheiten der westeuropäischen Staaten, darunter auch in die Angelegenheiten der Bundesrepublik, verstärken.

„Eben die Vereinigten Staaten entscheiden, wann der ‚Krisenfall‘ eintritt, wann die Bundeswehrsoldaten ihnen zur Verfügung gestellt werden“, schreibt die Zeitung „Unsere Zeit“. „Was Genscher als ‚Bündnistreue‘ zu verkaufen sucht, ist in Wirklichkeit ein Stück Ausverkauf nationaler Souveränität, ist ein Schlag gegen den Frieden und die Sicherheitsinteressen unseres Landes.“

In Wirklichkeit bedeutet die Unterzeichnung des neuen Kriegs-Abkommens zwischen der Bundesrepublik und den USA die weitere Schürung der Spannungen und nichts anderes. Sie zeugt keineswegs vom Streben der Vertragspartner nach militärischer Entspannung, nach Frieden und Sicherheit. Diese Aktion führt nicht zur Entspannung, sondern im Gegenteil zur Verschärfung der Spannungen.

## Waffenversuche einstellen

Für die Einstellung aller Versuche der Kern-, chemischen und bakteriologischen Waffen haben sich die Teilnehmer des in Antananarivo beendeten internationalen Seminars ausgesprochen, das auf Initiative des madagassischen Komitees der christlichen Friedenskonferenz durchgeführt wurde. An den Beratungen beteiligten sich über 100 Vertreter der katholischen, protestantischen und anderer christlicher Kirchen Madagaskars.

In den Resolutionen des Seminars wird die Politik der westlichen Staaten verurteilt, die im Interesse des Militär-Industrie-Komplexes das Wettrüsten vorantreiben versuchen, militärische Überlegenheit zu erlangen und zu einem „begrenzten“ Kernwaffenkrieg rüsten.

## Allen Realitäten zum Trotz

Zur jüngsten Ansprache des USA-Präsidenten R. Reagan

USA-Präsident R. Reagan hat sich mit einer neuen Ansprache an das Land gewandt. Dieses Mal war sie Problemen der Erhaltung des Friedens gewidmet und schon dies allein sollte die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Man könnte erwarten, daß das verantwortungsvolle und schon dem Präsidenten ernsthaft stimmen und ihn veranlassen wird, ausgewogen und verantwortungsbewußt mit Fakten, Argumenten und Einschätzungen umzugehen. Und das umso mehr, als Vertreter der gegenwärtigen Administration bisher Erklärungen von Frieden und von Krieg abgegeben, die sich häufig einander ausschlossen, oder sogar es fertig brachten, den absoluten Wert des Friedens in Frage zu stellen wie auch die Notwendigkeit, den nuklearen Konflikt zu verhindern.

So hat der USA-Außenminister A. Haig erst vor einer Woche eine ganze Theorie entwickelt, in der er die Notwendigkeit zu begründen suchte, sich auch weiter in den internationalen Angelegenheiten auf Kraft und darauf verlassen, im Interesse der USA Kernwaffen einzusetzen, wenn es Washington für zweckmäßig erachtet werden würde.

Nach Haigs Vorstellungen dürfen die USA unter keinen Umständen den Initiativen der Sowjetunion nachgeben und eine Verpflichtung übernehmen, nicht als erste Kernwaffen einzusetzen, weil jede „Selbsteinschränkung“ auf diesem Gebiet angeblich das Risiko eines Krieges erhöhen und der anderen Seite Vorteile geben würde.

Aus Gründen, die ihm allein bekannt sind, hat R. Reagan etwas ganz anderes erklärt. Er

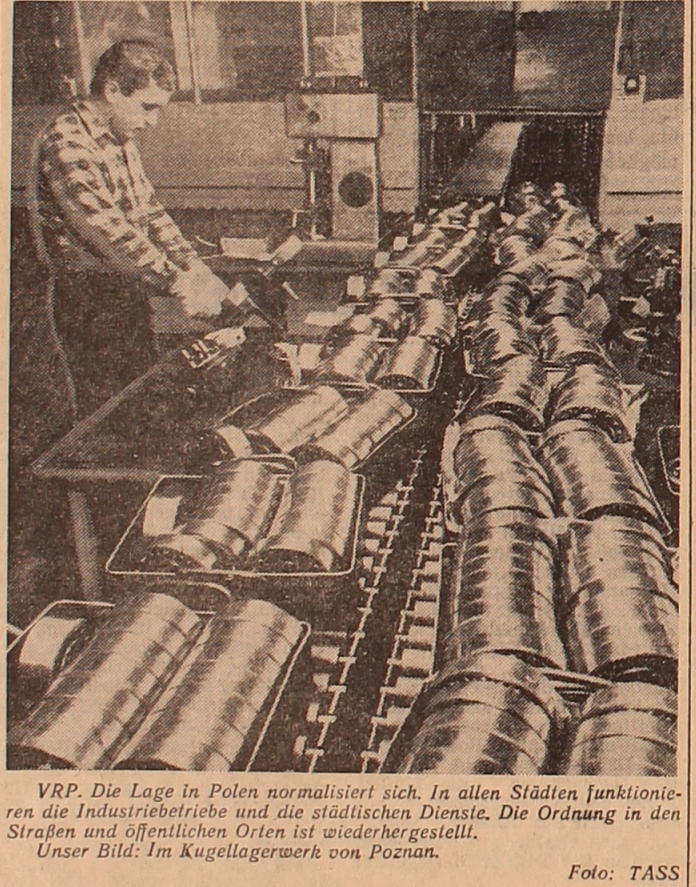
sagte: „Die Männer, die Amerika im nuklearen Zeitalter regierten, und wir, die jetzigen Führer Amerikas, müssen zugeben, daß man in einem Kernwaffenkrieg unmöglich siegen kann und einen solchen Krieg niemals führen darf. Deshalb kann ich als Antwort an jene, die gegen einen Kernwaffenkrieg protestieren, nur eines sagen: Ich bin mit ihnen wie meine Vorgänger und muß jetzt alles unternehmen, was in meiner Kraft steht, um einen solchen Krieg abzuwenden. Niemand erkennt die Notwendigkeit des Friedens besser als ich.“

Das sind zwar schöne Worte, sie treffen aber nicht ganz zu. So schweigt sich beispielsweise der Präsident darüber aus, daß man nach 1945 in Washington in 19 Fällen Varianten des Einsatzes von Kernwaffen erwog, darunter in vier Fällen gegen die Sowjetunion. Ist das denn dem Präsidenten nicht bekannt? Oder ist es Rhetorik und der Wunsch, ein anderes Bild von den Vereinigten Staaten von Amerika zu geben, nämlich einem großzügigen Friedensstifter, die ihn veranlassen, die allgemeinbekannten Tatsachen zu ignorieren? Allein nach dem zweiten Weltkrieg haben die USA 215 Mal bewaffnete Konflikte entfesselt und Gewalt angewendet bzw. angedroht. Die USA waren es, die über dem Territorium der Länder Indochinas mehr Bomben abwarfen und Granaten abfeuerten, als von 1939 bis 1945 an allen Fronten.

„Ungenauigkeiten“ dieser Art paaren sich mit Versuchen, die Politik der Sowjetunion anzuschwärzen, und alle weiteren Ausführungen Reagans werden in diesem Sinne, gehalten. Die in

den 70er Jahren erfolgte Anerkennung des Prinzips der Gleichheit und der gleichen Sicherheit wird als einseitiges und ungechertfertigtes Zugeständnis der Vereinigten Staaten von Amerika qualifiziert, das angeblich das militärische Gleichgewicht in Gefahr brachte, das ermöglichte, den Frieden zu erhalten. Der Präsident behauptet, die „Ausgewogenheit zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und der Sowjetunion“ habe gleich nach Beendigung des zweiten Weltkrieges bestanden, als wohl vermerkt, Washington das Monopol auf die Atomwaffe besaß. Würde eine solche „Ausgewogenheit“ wiederhergestellt, so würden sich laut Reagan die USA und ihre Verbündeten in Sicherheit fühlen, und der Frieden werde gesichert sein. Die Sicherheit der anderen Seite — der sozialistischen Staaten — interessiert den Chef des Weißen Hauses am wenigsten.

Offensichtlich in dem Bestreben, die Gegner des Wettrüstens in den USA und in Westeuropa in die Irre zu führen, erklärt Reagan, selbst die Idee des Einfriedrens der nuklearen Rüstungen wäre ihm nicht fremd. Der „bestehende Stand der nuklearen Kräfte ist an beiden Seiten zu hoch“, und das „Zurückbleiben“ der USA im Bereich der strategischen Rüstungen hindere sie am Abschluß eines Vertrages mit der UdSSR. Vielleicht führt der Präsident irgendwelche stichhaltigen Beweise, die die Richtigkeit seiner These bestätigen? Nein, keine. Er erwähnt mit keinem Wort den SALT-2-Vertrag, der von den Vereinigten Staaten trotz alledem nicht ratifiziert wurde. Er tut so, als ob es für das offizielle Washington nicht die zählreichsten objektiven Angaben über



VRP. Die Lage in Polen normalisiert sich. In allen Städten funktionieren die Industriebetriebe und die städtischen Dienste. Die Ordnung in den Straßen und öffentlichen Orten ist wiederhergestellt. Unser Bild: Im Kugellagerwerk von Poznan. Foto: TASS

## Der Nahe und der Mittlere Osten in den Plänen Pekings

Die Situation im Nahen Osten bleibt nach wie vor gespannt. Die Annexion der Golan-Höhen durch Israel, kurz vor Anbruch dieses Jahres, spitzte diese Situation noch rapide zu. Tel Aviv genießt die Unterstützung der Vereinigten Staaten, auf deren militärische Großmachtigkeit im Nahen Osten die andauernde Spannung hauptsächlich zurückzuführen ist. Die verstärkte Einmischung der USA in die Angelegenheiten der Region beunruhigt verständlicherweise die arabischen Länder. „Die arabische Welt“, hieß es in der algerischen Zeitung „El-Moudjahid“ wird zu einer Art Übungsgelände für die neue Reagan-Doktrin der Verteidigung der „lebenswichtigen Interessen der USA“, wo sie sich auch befinden mögen.“

Im Grunde genommen stellt diese Konzeption eine Wiederbelebung der berühmten Truman-Doktrin, die vor 35 Jahren, und der Eisenhower-Dulles-Doktrin dar, die vor 25 Jahren entstanden war. Diese amerikanischen Programme sahen die Schaffung und Erweiterung eines Systems imperialistischer aggressiver Militärblocks vor, die gegen die UdSSR gerichtet wären und als Werkzeug zur Unterdrückung der nationalen Befreiungsbewegungen, darunter auch im Nahen und Mittleren Osten, dienen sollten. Dieselbe Aufgabe — die Schaffung eines imperialistischen „Säntätskordons“ vom Nahen Osten bis Südasien — stellt sich auch die heutige USA-Administration, die versucht, eine „bogenartige Verteidigungslinie“ zu schaffen, die über die Küste des Indischen

Ozeans von Aden bis Ciltagong verlaufen soll. Diese Politik wurde Ende 1973 von ehemaligen Sicherheitsberater des USA-Präsidenten Zbigniew Brzezinski formuliert. Die Absicht Washingtons, Entwicklungsländer Südasiens, des Nahen und Mittleren Ostens zu einer „Zone lebenswichtiger USA-Interessen“, zu einer Verteidigungsbarrriere gegen die mythische „sowjetische Expansion“ zu machen, wurde in den meisten Staaten Asiens ohne Enthusiasmus aufgenommen. Nichtsdestoweniger fanden sich auch Anhänger der amerikanischen Konstrukteure des „Verteidigungsbogens“. Es handelt sich hier vor allem um China.

In einer Übersicht über die Lage im Nahen Osten, die in der Zeitung „China Daily“ am Vorabend 1982 veröffentlicht wurde, äußerten sich Pekinger Propagandisten über den „Bogen“ und die gesamte Nahostpolitik Washingtons mit unverhohlener Sympathie. Das ist nur eine der Tatsachen, die von der propagandistischen und moralischen Unterstützung der amerikanischen Politik und Diplomatie seitens Pekings zeugten. Und dies ungeachtet dessen, daß Peking vor einem Vierteljahrhundert zusammen mit den anderen sozialistischen Ländern entschieden gegen die Eisenhower-Dulles-Doktrin aufgetreten war und die USA beschuldigt hatte, „den Nahen Osten als Schlüsselposition für die Schaffung eines kolonialen Weltimperiums zu betrachten“. Allerdings ist Peking schon nichts mehr „dasselbe“. Heute

rechtfertigt die chinesische Führung den politischen Kurs ihrer amerikanischen Partner auf jegliche Weise. Die Komplizenschaft Pekings mit Washington tritt jetzt sowohl in propagandistischer Hinsicht als auch in praktischen Angelegenheiten zutage. In propagandistischer Hinsicht spielen sich die Chinesen auf „Friedensstifter“ auf und sind bemüht, den Anschein zu erwecken, die Sowjetunion sei „faktisch der einzige Staat“, der gegen Frieden und Sicherheit in dem Nahen Osten „auftritt“. Peking setzt sich offen für die USA ein, stellt die USA-Politik dem Friedenskurs der UdSSR gegenüber und versucht dabei, die heutige Nahostpolitik der Amerikaner als eine Art „Fortsetzung des von der Carter-Administration eingeleiteten Friedensprozesses“ darzustellen. Mehr noch, China strebt danach, den Arabern zu suggerieren, daß ausgerechnet Peking heute Washington zur Eile antreibt und sogar „unter Druck setze“, um eine Lösung des Nahostproblems zu beschleunigen.

Zugleich sieht es Peking nach wie vor darauf ab, eine unmittelbare Beteiligung am Prozeß der Nahostregelung auszuweichen. Die Führer der Volksrepublik China, die an einer Normalisierung im Nahen Osten letzten Endes überhaupt nicht interessiert sind, unterstützen nur jene Projekte und Vorschläge, die einen dauerhaften und wahren Frieden in der Region nicht zur Folge haben können. Davon zeugen auch ihre jüngsten Sympathiebekundungen für den Camp-Da-

vid-Frieden „nach amerikanischer Art“, ihre heutige aktive Unterstützung für Saudi Plan zu einer Regelung, der bekanntlich von den meisten Arabern auf der Konferenz in Fez im November 1981 als unannehmbar abgelehnt wurde.

Nichtsdestoweniger spricht man in der VR China gern über eine „Solidarität“ mit Arabern und Palästinensern und erlaubt sich, sogar Israel und manchmal auch Washington zu kritisieren. Auf diese außergewöhnliche Heuchelei und Doppelzüngigkeit Pekings ist es zurückzuführen, daß die Nahostpolitik Chinas im Auslande fast gar nicht kritisiert wird. Sogar Israel übt an der Politik Chinas keine Kritik, von Washington gar nicht zu sprechen. Eine solche „große Geduld“ Tel Avivs, das von der Pekinger Propaganda regelmäßig angegriffen wird, kann nur dadurch erklärt werden, daß die Einstellung Chinas zu den Problemen des Nahen Ostens den israelischen Aggressoren und den USA-Imperialisten, die ihnen den Rücken stärken, durchaus genehm ist.

In der Tat können sich die Imperialisten und Zionisten über den militanten Antisowjetismus Pekings und seine Weigerung, den nationalen Befreiungsbewegungen, darunter dem Kampf der Patrioten des Ombas gegen die Clique von Qabous Unterstützung zu erteilen, nur freuen. Auch die Tatsache, daß die chinesischen Führer heute nicht zu den arabischen patriotischen Kräften, sondern lieber zu konservativen Regimes freundschaftliche Beziehungen unterhalten,

obwohl diese durch ihre antikomunistischen Ansichten und eine proamerikanische Orientierung berichtigt sind, muß ihnen natürlich ins Konzept passen. Peking verweigert den arabischen Ländern, die unmittelbar den israelischen Aggressoren gegenüber stehen, jegliche wesentliche Unterstützung und geht zugleich gar nicht mit Hilfe z. B. für das Regime in Sudan, das sich der libyschen Agentur Jana zufolge durch seine volksfeindliche Politik und die Unterstützung des Kapitalistenabkommens von Camp David in den Augen der internationalen Öffentlichkeit schon seit langem im Mißkredit brachte. Vor kurzem wurde zwischen der Volksrepublik China und Sudan ein Abkommen über die Zusammenarbeit auf militärischem Gebiet unterzeichnet. Nach der Meinung der Agentur Jana führt der Beschluß der Pekinger Führer über Waffenlieferung an das Regime Nimeiris deutlich vor Augen, auf wessen Seite sie stehen und welche „Hilfe“ sie der ant imperialistischen nationalen Befreiungsbewegung der arabischen Völker erteilen.

Wenn Peking im Nahen Osten trotz allem unsichtbar handelt und darauf bedacht ist, durch seinen proimperialistischen Kurs nicht besonders aufzufallen, so tritt die Politik Chinas im Mittleren Osten deutlicher in Erscheinung. Die Hauptanstrengungen Pekings sind in dieser Region auf die Instabilisierung der innenpolitischen Lage in Afghanistan, auf die Beseitigung der Errungen-schaften der Aprilrevolution, auf die Schaffung von Bedingungen

für die äußere Aggression gegen die DRA gerichtet. Unter Beteiligung der Sonderdienste der VR China wurden auf dem Territorium Pakistans Basen und Lager eingerichtet. In denen afghanische Konterrevolutionäre ausgebildet werden. All das steht mit den anfänglichen Manövern Washingtons vollumfänglich im Einklang und ergänzt sie.

Die praktischen Schritte Chinas im Nahen und Mittleren Osten — den Gebieten, die Washington in den antisowjetischen „Verteidigungsbogen“ einschließt — bestätigen seine Absicht, das Nahost- und das Mittelost-Problem miteinander zu verknüpfen und sie voneinander abhängig zu machen. Die Chinesen meinen, daß dies den Westen und in erster Linie die USA zu einer aktiveren Einmischung in die Angelegenheiten der beiden Regionen drängen wird. Die Idee einer politischen Regelung um Afghanistan verwendet und die Nahostpolitik der Amerikaner unterstützend, betrachtet Peking, wie es scheinen mag, die Ergebnisse in den beiden Gebieten als einen der wichtigsten entstabilisierenden Faktoren in den gegenwärtigen internationalen Beziehungen.

„Eine dermaßen spezifische, friedensstiftende“ Haltung Pekings im Nahen Osten, seine Wühltätigkeit im Mittleren Osten erklären sich durch das Streben der Chinesen, die Konfliktsituationen in den explosivsten Regionen der Welt auf lange Sicht bestehen zu lassen, die Konfrontation zwischen den USA und der UdSSR noch mehr zuspitzen, sie zu schwächen und sich freie Hand zur Realisierung eigener Hegemoniepläne in der internationalen Arena zu schaffen.

L. ANDREJEW

Heute — W.-I. Lenins Geburtstag

# Der Kirschgarten

Unweit von Moskau, an einer Krümmung des Flusses Pachra, liegt auf einem hohen bewaldeten Hügel das Herrengut Gorki. In seiner Mitte erhebt sich ein Haus mit weißen Säulen. Hier, in diesem Haus, wohnte oft in der letzten Periode seines Leben W. I. Lenin.

Klawdija Gusewewa, damals eine Jungarbeiterin in der Gluchower Manufaktur. Erhalten geblieben sind ihre Erinnerungen, wie die Arbeiter die Delegation zu Lenin wählten und wie diese Gorki besuchte.

K. GUSEWEWA: Maria Iljitschna hieß uns ablegen und sagte: „Ich werde Sie bei Wladimir Iljitsch melden.“ Ein paar Minuten später kam sie und sagte: „Sogleich wird Genosse Lenin Sie empfangen.“

Zum erstenmal kam Wladimir Iljitsch nach Gorki. Im Herbst 1918 auf das Drängen der Ärzte hin — nach seiner Verwundung bei dem gräßlichen Attentat auf sein Leben. Später wollte Lenin hier noch einmal, am Mai 1923 wohnte er hier ständig. Hier setzte Lenin seine titanische Tätigkeit zur Leitung der Partei und des Staates fort, hier schuf er eine Reihe von Werken, hier bereitete er seine Referate für die Parteitage vor.

„Warum bist du aufgestanden, Woldja? Wir kommen ja schon.“ Uns wurde es ganz leicht zumute, wir fühlten uns so frei, als ob wir zu unserem lieblichen Vater gekommen wären. Wir stiegen hinauf in den ersten Stock. Iljitsch reichte jedem von uns die Hand. Dann trafen wir in sein Arbeitszimmer, setzten uns.

Wladimir Iljitschs Arbeitszimmer. Seine Fenster gehen in den Park hinaus. An der Wand hängt ein vergilbter Abreißkalender mit dem Bildnis von Tschechow.

Am 9. Januar 1921 sprach Lenin auf der Vollversammlung der Bauern des Dorfes Gorki über die Beschlüsse des VIII. Allrussischen Sowjetkongresses, der den Plan der Elektrifizierung des Landes bestätigte. Die Bauern baten Lenin, ihnen bei der Elektrifizierung des Dorfes behilflich zu sein.

„Iljitsch liebt die Natur, den Wald, das Grün. Das Gehen fällt ihm aber schwer. Unsere Delegierten sollen ihm Setzlinge bringen und vor seinen Fenstern einen Kirschgarten anpflanzen. Die Bäume werden wachsen, grün und blühen. Das freut das Auge. Vielleicht wird Wladimir Iljitsch auch manchmal ein paar Kirschen essen.“

„Vorstand des Rates der Volkskommissare“, ein Stoß Zeltingen und Bücher. K. GUSEWEWA: Wladimir Iljitsch schaute immer wieder auf unseren Arbeiter Kusnezow. Er war ein starkgebaueter, hochgewachsener Mann mit einem großen Vollbart über die ganze Brust — ein richtiger russischer Recke.

„Dieser Vorschlag gefiel allen sehr, und sofort erlosch jeglicher Streit. Am frühen Morgen brachen wir auf. In Gorki empfing uns Iljitschs Schwester Maria Iljitschna. Sie führte uns in das sogenannte Telefonzimmer. In diesem kleinen Zimmer wie auch in allen Räumen des zweiten Geschosses des Museums ist alles so erhalten geblieben, wie es zu Lenins Lebzeiten war. An der Wand hängt ein altnordischer Telefonapparat in einer großen Holzschachtel, solche bekommt man heutzutage nicht mehr zu sehen. Von hier aus sprach Lenin mit Moskau und mit dem Kremel, diktierte mehr als 200 Notizen, Briefe und Verordnungen. Von hier aus wurden von Lenin unterzeichnete Fernsprüche in verschiedene Gebiete des Landes durchgegeben.“

„Wladimir Iljitsch freute sich sehr, wenn Delegationen der Arbeiter und Bauern zu ihm kamen“, heißt es im Buch „Wladimir Iljitsch Lenin. Biographie“. Darin gibt es Stellen, die sich auf das Jahr 1923 beziehen: „Am 2. November besuchte ihn eine Arbeiterdelegation der Gluchower Manufaktur (heute Gluchower Baumwollkombinat „W. I. Lenin“), die ihm 18 Kirschkäse als Geschenk mitbrachte und eine Grußadresse der Arbeiter überreichte.“

„Genosse Lenin fragte, wie es in der Fabrik gehe, wie die Arbeiter leben, wober sie klagten. Kusnezow unterbrach ihn: „Nicht doch, Wladimir Iljitsch, erzählen Sie erst von sich selbst. Wie ist Ihre Gesundheit, und wann kommen Sie zu uns zu Gast? Er fügte noch hinzu, daß sie ein Geschenk mitge-

bracht hätten. Iljitschs Gesicht verfinsterte sich. Als er aber erfuhr, welcher Art das Geschenk war, erhellen sich seine Gesichtszüge wieder. Er trat ans Fenster und zeigte, wo die Kirschkäsechen am besten zu pflanzen wären. Die Männer gingen in den Garten, wir anderen — in den Speiseraum. Maria Iljitschna gab uns zu verstehen, daß Lenin schon müde sei und ruhen müsse.“

Der Speiseraum der Familie Uljanow. Die Ausstattung ist ganz bescheiden. Auf dem mit einem Wachstuch bedeckten Mittagstisch steht ein einfaches Teegeschirr, einen Samowar, der Wladimir Iljitsch und Nadeschda Konstantowna noch während ihrer sibirischen Verbannung im Dorf Schuschenskoje gedient hatten.

# Um die bessere Betreuung der Kunden

Erika LINKE arbeitet im Rayondienstleistungskombinat von Jessil, Gebiet Turgai. 1964 begann sie als Näherin, wurde bald Schneiderin und dann als Mensch mit solider Sachkenntnis zur Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees gewählt. Nachstehend ihre Gedanken über die Arbeit, die Kolleginnen und ihre Ziele im sozialistischen Wettbewerb.

Wir Vertreter des Dienstleistungsbereichs betrachten unsere Arbeit als wichtiges Element in der Hebung des Wohlstandes der Sowjetmenschchen. Von Tag zu Tag wachsen die Belange der Kunden, denn was gestern noch modern war, ist heute schon veraltet. Also muß die Betreuung der Bevölkerung den heutigen Anforderungen entsprechen.

Es genügt zu sagen, daß sich die Zahl der hergestellten Schuhe, Damenstiefel und anderer Erzeugnisse im Vergleich zum Vorjahr verdoppelt hat. Davon, daß unsere Erzeugnisse gefragt sind, spricht die Tatsache, daß bei uns Bestellungen aus den Nachbarrayons gemacht werden. Das bereits Erzielte erfreut uns und veranlaßt gleichzeitig, auf die weitere Vervollkommnung unserer Arbeit hinzuwirken. Diesen Ziel werden alle vorhandenen Möglichkeiten unterordnet.

Über diese Frage wurde gründlich auf dem XVII. Kongreß der Sowjetgewerkschaften gesprochen. Auch in unserem Kollektiv wurde sie tiefgehend erörtert. Im ersten Planjahr waren die Ergebnisse unserer Arbeit nicht schlecht. Das Kombinat hat den Plan in allen wichtigsten Kennziffern erfüllt und überboten. Alle Brigaden erfüllten auch im ersten Quartal des laufenden Jahres ihre Verpflichtungen.

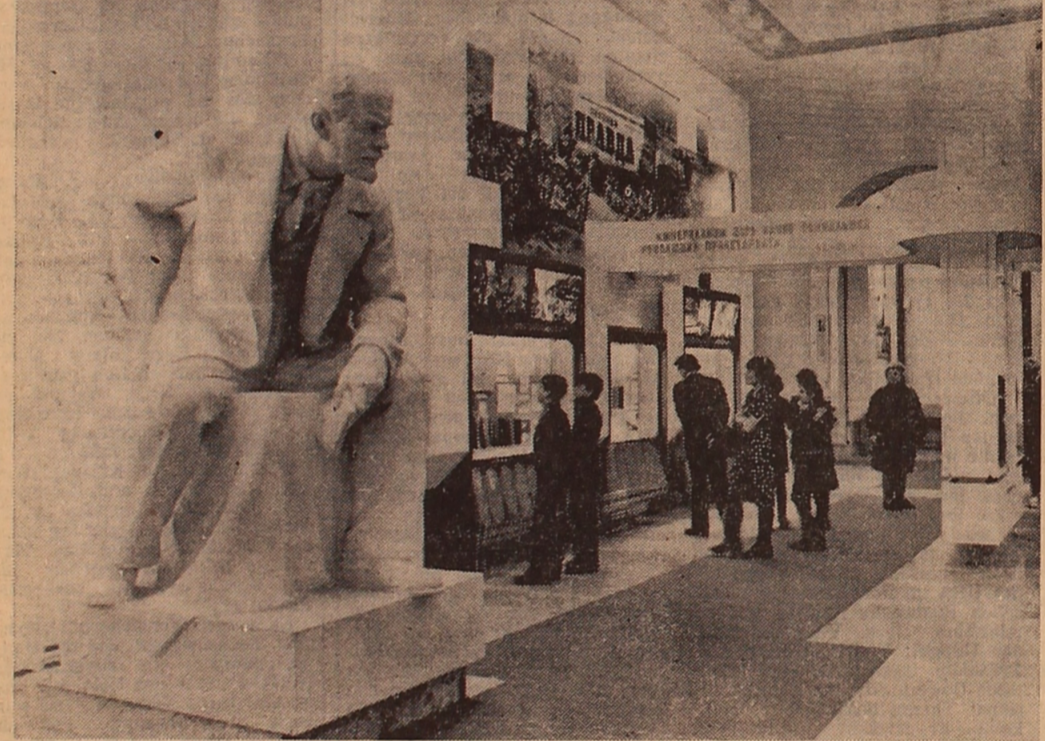
In unserem Kombinat gibt es viele Bestarbeiter. Unter ihnen die Näherin Taskira Ismailowa: Sie erzielt Spitzenleistungen und ist eine anerkannte Lehrmeisterin. Heute vermittelt sie ihr Können der jungen Näherin Gulja Karispajewa. So wie Ismailowa arbeitet G. Chochlowa, N. Schugurova, N. Drowel, N. Jurkowa, V. Brankewitsch und Dutzende andere.

Im Zuge des Wettbewerbs zu Ehren des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR arbeiten wir unter der Devise: „Durch hohe Qualität der Arbeit an jedem Abschnitt Material einsparen, die Kosten senken und Gewinn erzielen.“ Dieser Wettstreit hat uns alle zu noch besserer Arbeit zugezogen.

Vieles hängt von unserer Zugschnit- und Schneiderei ab, die von Klawdija Golubtschenko geleitet wird. Sie versteht es, mit Valentina Wolf und Lydia Lebedewa die Arbeit in der Abteilung gut zu organisieren. Dabei verlangt Klawdija Pawlowna von sich selbst immer etwas mehr, als von den anderen. Damit gibt sie den Kolleginnen ein gutes Beispiel.

Ein wichtiges Anliegen in der Arbeit des Dienstleistungskombinats ist die rechtzeitige Betreuung der Kunden. Aus den Erfahrungen und Erkenntnissen unseres sozialistischen Wettbewerbs geht hervor, daß wir nur bei rechtzeitiger und qualitativer Ausführung der Bestellungen unsere Pflicht in Ehren erfüllen. So sind z. B. die Erzeugnisse aus Trikotage bei uns sehr gefragt. In diesem Fall wird der Schnitt und die gewünschte Farbe wie auch die Frist der Erfüllung der Bestellung mit dem Kunden besprochen. Das bezieht sich auf alle anderen Arten der Dienstleistungen an der Bevölkerung. Oder nehmen wir die Bestellungen an Schuhwerk. Die Schuhmacherei wird immer stark besucht. Der eine Kunde wählt sein Modell, der andere läßt seine Schuhe reparieren, der dritte will fertige kau-

Denkmal für Lenin in Gorki. Die Statue zeigt den Führer der Revolution, wie er in der Nähe von Petrograd verweilt. Die Bildhauer haben sich bemüht, die Strenge und die Wärme des Mannes zu erfassen. Im Hintergrund sind die Gebäude des Zentralsowjetmuseums zu sehen.



MOSKAU. Hunderte Moskauer, sowjetische und ausländische Gäste der Hauptstadt besuchen täglich das Zentrale Lenin-Museum. Dieses Museum ist das größte wissenschaftliche Zentrum, die reichste Schatzkammer kostbarer Reliquien über das Leben und die Tätigkeit des Begründers der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, des Inspirators und Organisators der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, des Schöpfers des weltweiten Arbeiter- und Bauern-Staates. Seine Sälen beherbergen mehr als 12000 Gegenstände. Hier gibt es persönliche Sachen von Wladimir Iljitsch, Dokumentarfotos, Filmbilder, Kopien seiner Manuskripte, die ersten Ausgaben seiner Arbeiten, Lenins Werke in Dutzenden Sprachen der Völker der Welt. Die Dokumente und Exponate berichten von der mannigfaltigen theoretischen und praktischen Tätigkeit Lenins in der Epoche der drei Revolutionen in Rußland, sie führen die weltgeschichtliche Bedeutung des Sieges des Großen Oktober vor Augen, demonstrieren den Triumph der Ideen des Marxismus-Leninismus. Unser Bild: Im Museumssaal „In der Periode des Weltkrieges und der Februarrevolution“. Foto: TASS

# Geschichte eines Museumsexponats

Im Zentralen Lenin-Museum erzählen zahlreiche Exponate über das Leben und die Tätigkeit des Führers der Revolution. Großes Interesse erwecken bei den Besuchern die Leninschen „Reliquien“ — Gegenstände, die W. I. Lenin benutzt hat. Zu ihnen gehört unter anderem auch ein grauer Regenmantel.

...Zu der Zeit, als sich in Rußland die bürgerlich-demokratische Revolution vollzog, befand sich Wladimir Iljitsch in der Emigration. Er kehrte im April 1917 nach Petrograd zurück und schloß sich sofort aktiv der Parteilinie an.

Doch das währte nicht lange. Nach den Juli-Ereignissen, als auf Befehl der Provisorischen Regierung die friedliche Demonstration der Arbeiter niedergedrückt wurde, begann die Periode des zügellosen Terrors der Konterrevolution. Lenin drohte die Gefahr einer physischen Vernichtung. Das ZK der Partei faßte den Beschluß, Wladimir Iljitsch in der Nähe von Petrograd, in der Siedlung Rasliw, beim Arbeiter N. A. Jemeljanow, einem Bolschewiken und erfahrenen Konspirator, zu verbergen.

Mehrere Tage verbrachte Lenin auf dem Heuboden einer Scheune bei Jemeljanow, danach schaffte man Lenin zwecks besserer Sicherheit an den Rasliwsee, wo der Revolutionführer, als finnischer Schnitter verkleidet, in einer Laubhütte wohnte. Nach Beendigung der Heuernte war es für Lenin bereits schwer, sich als Schnitter zu verbergen. Spitzel kämpten die Umgebung in der Nähe der Laubhütte durch. Auch wurde es kalt. Daher wurde be-

und Durchführung des Aufstands entwickelt, bis an die Anwendung, mit welchen Kräften und welche Stellen vor allem zu besetzen sind. Ebenda verfaßte der Führer der Revolution den „Brief an die Genossen“, den „Brief an die Mitglieder der Partei der Bolschewiki“, den „Brief an das Zentralkomitee der SDAPR“, in denen er beharrlich auf die Notwendigkeit verwies, die Vorbereitung des Aufstands zu beschleunigen.

Am 10. Oktober begab sich W. I. Lenin in Begleitung des Verbindungsmannes des ZK der Partei Eino Rajcha ins Haus Nr. 32 in der Uferstraße am Fluß Karpowka. Hier fand die bedeutende historische Sitzung des ZK der Partei statt. Dieses Haus war vom Zentralkomitee nicht zufällig gewählt worden: Hier wohnte der bekannte Menschewik Suchanow, der bei den Agenten der Provisorischen Regierung außer Verdacht stand. Doch seine Frau G. K. Flackermann war Bolschewikin, arbeitete im Sekretariat des ZK und stellte in der Abwesenheit ihres Mannes die Wohnung dem Zentralkomitee für die Durchführung der Sitzung zur Verfügung.

Die überwiegende Mehrheit der Anwesenden unterstützte Lenin und nahm die von ihm vorgeschlagene Resolution an, in der betont wurde: „Das Zentralkomitee stellt somit fest, daß der bewaffnete Aufstand unabgänglich und völlig herangereift ist, und fordert alle Parteiorganisationen auf, sich hiervon leiten zu lassen und von diesem Gesichtspunkt aus alle praktischen Fragen zu behandeln und zu entscheiden...“

In diesem Mantel wurde vor Regen geschützt, ging Lenin in Begleitung von Eino Rajcha in dessen Wohnung, wo er den Rest der Nacht verbrachte. Bei Morgengrauen kehrte er in seine konspirative Wohnung in der Serdobolskaja-Straße zurück.

Dieser Mantel wurde von Rajcha aufbewahrt und später an das Zentrale Lenin-Museum übergeben, wo er sich heute in einem der Säle befindet. Das ist die Geschichte eines Exponats aus der Zeit der Vorbereitung und Durchführung des bewaffneten Aufstands. Arkadi ASCHMARIN

# Auf eigenen Füßen

Es ist eine kleine Eisenbahnersiedlung — die Zwischenstation Assanowo. Doch leben da auch viele angestammte Bauern, die in der Abteilung Nr. 4 des Sowchos „Tokuschinski“ arbeiten. Hier gibt es nicht wenig Arbeiterdynastien.

„Innere“ Angelegenheiten spezialisiert, während der Vater mehr in Hof und Garten beschäftigt ist. Alte Bauerntradition? Nicht ganz. Früher war ja nur der Mann das Familienoberhaupt, und die Rolle der Frau wurde durch die sozialbedingten Umstände herabgewürdigt. In einer kinderreichen Familie ist es wohl natürlich, daß die Mutter sich ihren Kleinen widmet, doch Barbara war jahrelang Mitglied eines großen Kollektivs und lebt auch heute nicht abgekapselt. Der Abschied von der Farm war kein Opfer, sondern ein bewußtes Handeln aus der Erkenntnis, auch im Familienkreis als Erzieherin künftiger Bürger unserer Gesellschaft eine wichtige Rolle zu spielen. Daß es ihr gelingt, beweist ihre Hochachtung als Mutter, klingt deutlich im Tonfall, mit dem die Worte „Unsere Mama“ von allen Glasnern gesprochen werden: Die Tochter Marla meint dazu:

„Barbara und Raphael Glasner haben zehn Kinder. Die Heldin der Mutterschaft ist in Assanowo geboren und aufgewachsen. Mit 15 kam sie in die Schweinfarm. Später wurde Barbara Melkerin. Fast dreißig Jahre hatte die Frau im Sowchos gearbeitet, und erst vor zwei Jahren beschloß der Familienrat: Mama bleibt zu Hause. Es ist nicht einfach, dieses Zuhause zu „verwalten“. Mutters liebevolles, wachsame Auge vermisst man hier nur ungern, und ihre an Arbeit gewöhnten Hände ruhen sehr selten.“

„Unsere Mama ist sehr gut. Manchmal hat sie es mit uns nicht leicht, doch sie ist gerecht, und findet Zeit für jeden. Sie ist immer fürsorglich und liebevoll zu allen.“ „So ist also deine Mama. Und du?“ „Ich möchte so sein, wie sie und helfe ihr schon viel im Haushalt. Ist Mama nicht zu Hause, bemühe ich mich, sie zu ersetzen. Allerdings erst, wenn ich aus der Schule komme. Doch nicht immer mache ich alles so gut, wie Mama“, gesteht das Mädchen treuerherzig.

„Und wie geht es dir in der Schule?“ „Man sagt, ich könnte besser lernen. Doch faul bin ich nicht. Wir stehen immer früh auf. Ich sehe zu, daß Lieschen frühstückt und sich ordentlich anzieht. Dann laufen wir zusammen in die Schule. In Mathe und Physik habe ich eine „Drei“. Auch die Chemie fällt mir schwer, aber in den anderen Fächern habe ich „Vier“.“

„Du bist bald sechzehn. Denkst auch schon an einen Beruf?“ „Ja. Nach der 8. Klasse gehe ich in die Konfektionsfabrik „Komsomolka“. Meine älteren Schwestern nähren ganz gut. Auch Mama nähert gern. Doch sie tun es nur für die Familie, ich aber will in die Fabrik.“

Die Mutter des Hauses sieht noch auffallend jung aus. Eine blühende weibliche Gestalt, die sich neben ihrem kräftig gebauten Mann sehen läßt. Die beiden erfüllen ihre Elternpflichten nach dem Prinzip der Zweckmäßigkeit, schroffe Schranken zwischen „ihren“ Geltungsbereichen gibt es kaum. Doch merkt man, daß Mutter Barbara sich meist auf die

Während unseres Gesprächs spielte er gerade mit den Schwestern. Dabei wurden sie etwas zu laut. „Mädels, wir stören den Onkel und Sofia“, ermahnte der Junge und sofort senkten sich die Stimmen fast bis zum Flüsterton. Rücksichtslos zu sein, nicht nur an sich zu denken, ist ein wertvoller Charakterzug, der sich in einer kinderreichen Familie leichter aneignen läßt.

Wenn es sein muß und das erkennen die Kinder selbst, packen alle zu. So z. B. im Frühling im Gemüsegarten. Diese gemeinsame Teilnahme an der Arbeit für die Familie ist für sie selbstverständlich und wirkt als ein unaufdringliches Erziehungsmittel.

Die Hauswirtschaft der Glasners ist nicht groß: zwei Kühe und eine Porse, zwei Schweine und Geflügel. Dort helfen meistens die Söhne. Das Futter wird sparsam verabreicht, nicht weil man damit etwas erzielt, sondern aus Achtung der materiellen Werte, aller Produkte, in denen Arbeit steckt.

Ein weiterer Charakterzug, den man in der Familie schätzt, ist das Streben, nicht von jemand unterhalten zu werden und auf eigene Kräfte zu bauen, mit einem Wort, selbstständig zu sein. Sie mieten ein geräumiges Wohnhaus, das ihnen vom Baubetrieb, in dem Raphael Glasner seinerzeit arbeitete, zur Verfügung gestellt wurde. Nun möchten sie aber ein Eigenheim erwerben.

Kommen wir da nicht zurück zur Devise „Mein Haus — meine Burg“? Ich glaube es nicht. Wenn diese „Burg“ von ehrlichen Sowjetmenschchen als Helm nach eigenem Geschick eingerichtet ist, wird sie nicht an einem mittelalterlichen Bau erinnern, Arbeitsmenschchen, die ihren Kinderpflichtgefühl und aufmerksames Verhalten zueinander beibringen, werden sich nicht durch „tiefe Gräben“ und „Zugbrücken“ verschanden. Das kann nur ein Krämmergelt tun, ein Mensch, der nur sich selbst sieht, obwohl er in einem großen Mehrfamilienhaus wohnt. Bei Glasners herrscht ein anderer Geist. Sie möchten Menschen erziehen. Sie auf eigenen Füßen stehen und der Gesellschaft Nutzen bringen.

Table with 4 columns: Our address (Kazakhstan SSR, 473027, g. Celinograd), Telephone numbers (Chefredaktion, Sekretariat, etc.), Correspondents (Korrespondentenbüros in Karaganda, Dshambul, Petrowlowsk), and Editorial Board (Fruindshaf, Indeks, Publishers).